Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 3 (1948)
Heft: 10

Artikel: Künstliche Deformationen des Schädels
Autor: Wirz, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654316

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Künstliche Deformationen des Schädels

Von Dr. Paul Wirz

1

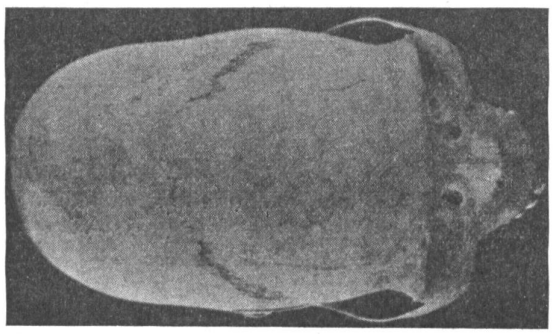
2

Von allen Verunstaltungen des menschlichen Körpers ist die Umformung des Schädels, die im zartesten Kindesalter vorgenommen wird, wo die Knochen noch nicht genügend verfestigt und die Fontanellen noch offen sind, die merkwürdigste, und ihre Auswirkungen sind am wenigsten gut zu erkennen. Seltsamerweise hat diese Verformung keinen Einfluß auf die Geistesgaben. Schädeldeformationen sind mit Ausnahme von Australien aus allen Erdteilen bekannt, und sie wurden schon in Zeiten vorgenommen, aus denen wir keinerlei schriftliche Aufzeichnungen besitzen. Schädelfunde sowie die auf uns gekommenen figürlichen und bildlichen Darstellungen von Menschen mit künstlich veränderten Köpfen geben uns Kunde davon (Bild 1 und 2). Heute sind es nur noch wenige Völkerreste, die dieser endgültig im Verschwinden begriffenen Sitte huldigen.

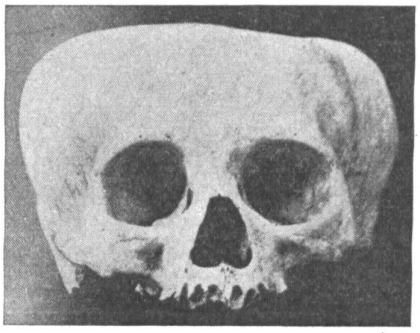
Die Deformation erfolgt auf ganz verschiedene Weise, je nachdem beabsichtigt wird, spitze beziehungsweise langgestreckte (Bild 3) oder kurze, abgeplattete Köpfe (Bild 4) zu erzielen. Doch kam vielleicht ursprünglich zu dem rein ästhetischen Motiv noch ein weiteres, religiöses hinzu, indem man durch Massage und Anlegen von Kappen oder Binden die Schließung der Fontanellen beschleunigen wollte, um zu verhindern, daß die Seele den jugendlichen Körper frühzeitig wieder verlasse. Oder aber es entsprang die Sitte der Kopfdeformation nicht bestimmten Erwägungen und Absichten, sondern rein praktischen Motiven, indem das Kind in besonderen Traggestellen von der Mutter herumgetragen wurde, in denen der Kopf in bestimmter Lage festgehalten, sich nicht natürlich entwickeln konnte, wie solches zum Beispiel bei gewissen nordamerikanischen Stämmen der Fall war (Bild 5 und 6). Allmählich wurde dann, wie man annehmen darf, eine derartig erzeugte Kopfform zum bewußt angestrebten Schönheitsideal. Auch in gewissen Gegenden Europas, so im westlichen Frankreich, in Lappland, in Finnland und auf Kreta war das Deformieren der Köpfe in früheren Zeiten üblich (Bild 7).

Gewisse Dayak-Stämme bemühen sich noch heute, das Hinterhaupt ihrer Kinder abzuflachen, während man bei den Buol im nördlichen Celebes umgekehrt das Stirnbein durch ein aufgeschnürtes Brettchen nach hinten zu pressen sucht (Bild 11), beides mit dem Ziel, daß sich der Kopf dementsprechend nach den Seiten hin übermäßig stark entwickelt. In früherer Zeit war die Sitte der Kopfverformung in Indonesien weit verbreitet. Sie wurde sowohl auf Malakka wie auf den großen Sunda-Inseln und den Philippinen,

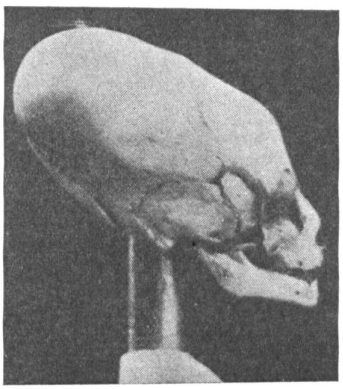
3



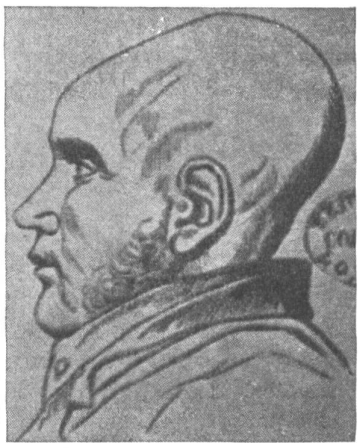
4



5



6



7

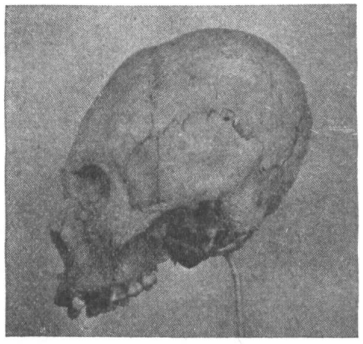
teilweise auch bei den Ainu geübt, doch hat sie sich bloß in gewissen Teilen des nördlichen Borneo, bei den Malanau, und im nördlichen Celebes erhalten.

Auch auf Neu-Britannien und den Neuen Hebriden (Bild 8) ist das Deformieren des Kopfes nicht unbekannt, doch geht man hier, umgekehrt wie in Indonesien, darauf aus, den Kopf des Kindes in der Längsrichtung entwickeln zu lassen. Man erreicht dies, indem man dem Neugeborenen geölte Stücke von Rindenstoff um den Kopf wickelt (Bild 9) oder ihm ein enganliegendes, aus Pandanusblättern verfertigtes Mützchen anzieht, das solange getragen wird, bis das Kind gehen gelernt hat. Auf diese Weise wird eine starke Verlängerung des Schädels nach hinten und oben herbeigeführt.

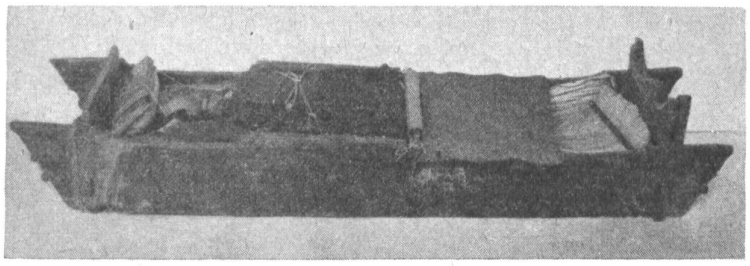
Mit großer Leidenschaft wurde eine solche Schädelform bei Kindern namentlich in Bolivien und Peru wie auch in Mittelamerika angestrebt (Bild 10). Ein möglichst spitz zulaufender, also möglichst unnatürlich gestalteter Kopf galt als besonders schön, und auch im alten Ägypten war dieses Ideal, wie uns figürliche und bildliche Darstellungen sowie Schädelfunde beweisen, wenigstens unter den höheren Ständen, weit verbreitet. Heute gilt die Deformation des Schädels nur noch in Afrika bei den Mangbetu und einigen wenigen Negerstämmen sowie bei den Berbern als wünschbare Veränderung natürlicher Wuchsformen.

8

9



10

1 *Toltektische Tonfigur mit deformiertem Kopf. Höhe: 18,5 cm. (Sammlung P. Wirz).* **2** *Alt-mexikanische Steinskulptur, anscheinend aus Oaxaca, Mutter mit Kind darstellend. Typisch ist der deformierte Kopf und die herausgestreckte Zunge, die den Kopf des Kindes berührt. Höhe: 16,2 cm. (Sammlung P. Wirz).* **3** *Deformierter Schädel aus Peru, von oben gesehen. (Nach Dingwall, Pl. XLIX).* **4** *Deformierter Schädel aus Peru. (Nach Dingwall, Pl. LII).* **5** *Chinook-Mutter mit Kind. (Aus Dingwall, Artificial Cranial Deformation).* **6** *Deformierter Chinook-Schädel. (Aus Dingwall Artificial Cranial Deformation).* **7** *Deformierter Schädel eines Europäers. (Aus Dingwall, Artificial Cranial Deformation).* **8** *Mann aus Süd-Malekula (Neue Hebriden) mit deformiertem Kopf. (Aus Speiser: Südsee, Urwald, Kannibalen).* **9** *Frau mit Kind aus Neupommern. Das Kind hat den Kopf mit einem Streifen Rindenstoff umwickelt, damit er sich in die Länge entwickle.* **10** *Deformierter Schädel aus Peru. (Mus. f. Völkerk. Basel: 39).* **11** *Kinderwiege der Buol im nördl. Celebes mit Vorrichtung zur Deformierung des Kopfes. Länge: 112 cm. (Mus. f. Völkerk. Basel: IIc 416).*

11